

as ist die Geschichte einer Strasse, die den Osten mit dem Westen verbindet und das Gestern mit dem Heute.
Sie wäre schnell erzählt, folgte man einfach

der Strasse, dieser schönsten aller deutschen Strassen, die in Sellin auf Rügen beginnt und vor der Insel Reichenau am Bodensee endet, die über weite Strecken ihrer 2500 Kilometer Länge gesäumt ist mit jahrhundertealten Bäumen und die deshalb seit 1903 als Deutsche Alleen-

Von den romantischen Bädern Rügens wäre in dieser Geschichte zu lesen, von den Seen und Wäldern Mecklenburgs, die so unberührt sind, als hätte Gott sie gestern erst erschaffen. Von Dörfern und Städtchen an der Müritz, so verschlafen, dass nicht einmal die Touristenströme im Sommer sie wachzurütteln vermögen. Die Geschichte entführte in die Hansezeit, von der die roten backsteinernen Stadttore und Kirchtürme der Gegend zeugen, an denen die Strasse vorbeiführt. Und in die Zeit der mächtigen Gutsherren, die sich kleine Schlösschen gebaut haben und pittoreske Landgüter, die in den vergangenen Jahren sorgfältig saniert und

liebevoll wieder eingerichtet wurden. Und so endete die Geschichte mit

der Renaissance, welche der schönste Abschnitt dieser Strasse, die Regi-

strasse unter Schutz steht.

on Mecklenburg-Vorpommern, dank dem Tourismus gerade erlebt.
Wunderschön und absolut stimmig wäre sie, diese kurze Geschichte, doch sie erzählte nur die halbe Wahrheit. Denn die Deutsche Alleenstrasse verbindet zwar den Osten mit dem Westen, das Gestern mit dem Heute, doch wer sie befährt, der bleibt irgendwo zwischen den Himmelsrichtungen und den Zeiten hängen. Ist doch der Schatten der Vergangenheit so lang und dunkel wie derjenige, den die mächtigen Alleebäume kurz vor Sonnenuntergang auf die Rapsfelder neben der Strasse werfen.

kurz vor Sonnenuntergang auf die Rapsfelder neben der Strasse werfen. Die DDR endet nur in den Geschichtsbüchern mit dem Mauerfall vor zwanzig Jahren. Entlang der Deutschen Alleenstrasse sind ihre Spuren und Narben noch deutlich sichtbar. Und so muss, wer die ganze Wahrheit über diese Strasse erfahren will, auch die Menschen kennen lernen, die daran wohnen. Erst die kleinen Geschichten, die sie zu erzählen ha-

ben, machen die grosse Geschichte vollständig.

Ihren Anfang nimmt sie in Sellin auf Rügen. An einem Sommermorgen, der die Insel so blank geputzt erstrahlen lässt, als hätte jemand die Farben des berühmten Gemäldes «Kreidefelsen auf Rügen» von Caspar David Friedrich aufgefrischt. Am weissen Sandstrand, wo die Verlängerung der Alleenstrasse in Gedanken in die Ostsee führt und die Strandkörbe noch heute in Reih und Glied dastehen wie sozialistische Soldaten an einer 1.-Mai-Feier.



«Alles, wirklich alles in meinem Leben ist an dieser Strasse passiert»: Gisela Oestereich aus Vilmnitz

Da hat Klaus Ender, Anfang zwanzig damals und voller Ehrgeiz, seine FKK-Bilder geschossen, die in den Sechzigerjahren im «Magazin» oder im «Eulenspiegel» erschienen sind und noch heute in manchem Partykeller hängen. Regelmässig waren die Hefte am Erscheinungstag schon ausverkauft, denn die nackten Pionierfrauen und hüllenlosen Heldinnen der Arbeit waren für viele DDR-Bürger eine willkommene Flucht aus dem grauen Alltag und die einzige Form von gedruckter Erotik, die das Parteigütesiegel trug.

Die Aktbilder haben den jungen Ender berühmt gemacht, und wer könnte da den alten Ender nicht verstehen, dem es noch immer schwer fällt zu akzeptieren, dass mit der Mauer auch sein Ruhm zu bröckeln begann: «Ich weiss, es ist ein Widerspruch in sich, aber ich war damals freier als jetzt», sagt der 70-jährige Mann, der heute Sujets für Postkarten knipst und im Sucher seiner Nikon das wenige festhält, was von der kleinen Welt auf Rügen, die ihn gross gemacht hatte, übrig geblieben ist: den Strand, die Kreidefelsen und die Alleenstrasse.

Ein paarmal ist er auf ihr in den Westen gefahren, so wie viele seiner Zeitgenossen, auf der Suche nach dem Traum der grossen Freiheit. Jedes Mal ist er nach Rügen zurückgekehrt, so wie viele seiner Zeitgenossen. Aus der eigenen Biografie kann man nicht ausziehen wie aus einem Haus.

Und so erzählt diese Geschichte immer wieder von Menschen, deren ganzes Leben neben der Alleenstrasse passiert ist. Im Fall von Gisela Oestereich zwischen Vilmnitz und Lonvits, im Rügener Kreis Putbus. In Lonvits wurde die 73-Jährige geboren, in Vilmnitz hat sie geheiratet. An der Strasse dazwischen hat sie ihre grosse Liebe gefunden und be-



Begegnungen am Strassenrand: Burgunde Reinholdt lebt seit 1968 im Plattenbau in Vollratsruhe; Bernd Kleist hat den Menschen in Gessin das Träumen beigebracht; Sophie ist angehende Pferdepflegerin; und Klaus Ender, einst berühmt für seine Fotos hüllenloser Heldinnen der Arbeit, knipst heute Postkartenbilder (v. l.)

"Die Allee war sozusagen unser Jugendtreff"

graben. Zwischen dem ersten Kuss unter einer Krimlinde und dem letzten Liebesdienst auf dem Friedhof liegen eine goldene Hochzeit, zwei Kinder und knapp fünf Kilometer.

«Die Allee», sagt die Frau am Grab, auf dessen Stein «Egon und Gisela Oestereich» steht, «war sozusagen unser Jugendtreff.» Die Büsche zwischen den Linden seien damals so dicht gewesen, dass man darauf habe sitzen können, tagsüber hätten die Mütter darauf einen Schwatz gehalten und abends sich die Dorfjugend auf den grünen Bänken versammelt. Manchmal sei man auch tanzen gegangen, im Gasthof, der selbstverständlich auch an dieser Strasse lag, wie der Laden oder die Schule. Egon sei ein guter Tänzer gewesen. Der beste vielleicht. Sagt die Frau, und: «Alles, wirklich alles in meinem Leben ist an dieser Strasse passiert, da ist es schon richtig, wenn ich selbst einmal an ihrem Rand begraben liege.»

Die Linden und Eichen, die Kastanien und Ahorne, die Obstbäume und Eschen, die die Hauptverbindung zwischen der Insel und dem Festland säumen, haben viele Menschen kommen und gehen sehen. Sie haben den preussischen Soldaten Schatten gespendet und standen den Nazis Spalier, die in die Sommerfrische fuhren, stumm schauten sie zu, wie die DDR-Schergen die Herren aus ihren Häusern jagten, den Besitz verstaatlichten, und sprachlos verfolgten sie die Tage, in denen die Genossen die Mauer stürmten. So lange stehen sie schon am Strassenrand, dass ihre Kronen mancherorts zusammengewachsen sind zu einem grünen Blätterdach, das leise im Wind sich wiegt und die Sonnenstrahlen bündelt zu kleinen Flecken, die auf dem Asphalt tanzen wie die Lichter einer Spiegelkugel.

Stumme Zeitzeugen, seit Jahrhunderten. Und heute das touristische Kapital dieser Region, die wie unter einer Käseglocke der Zeit entrückt ist. Die Trabis sind zwar aus dem Strassenbild verschwunden, aber die Wende ist in Mecklenburg-Vorpommern weniger ein politischer Terminus, der den Neuanfang markiert, als vielmehr ein Bruch mitten durch die Biografie seiner Bewohner. Und durch die Landschaft, die zwischen den Bäumen aufblitzt: Blumenwiesen, Felder, Wälder, stolze Gutshäu-

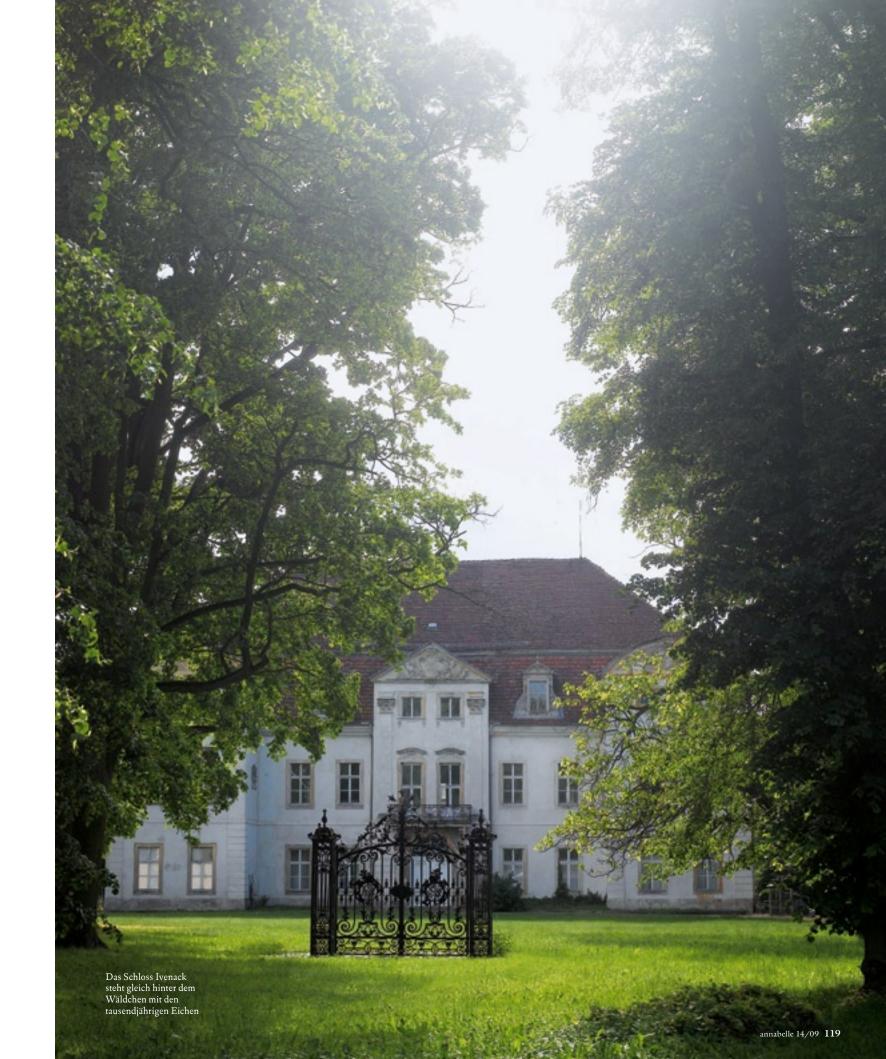
ser, die in Hotels verwandelt wurden, idyllisch gelegene Restaurants und mittendrin in der herausgeputzten heilen Touristenwelt ein hässlicher grauer Plattenbau.

Die Geschichte liegt bei der Deutschen Alleenstrasse direkt am Strassenrand. Etwa auf der Strecke zwischen Stralsund und Malchow. Das 18. Jahrhundert neben den 1960er-Jahren, wie in Vollratsruhe, wo ein lieblos hingeklotzter DDR-Wohnsilo die Sicht auf die wenige Meter entfernte prachtvolle Gutsanlage verdeckt. Und während der verwaiste Barockbau einen neuen Besitzer sucht, hängen in der Platte noch immer Spitzenvorhänge an den Fenstern, und Wäsche flattert draussen im Wind.

Burgunde Reinholdt ist 1968 in den Bau gezogen, kaum war er fertig gestellt. Etwas über zwanzig Jahre war sie alt, und den Stolz, damals die nigelnagelneue Wohnung zugeteilt bekommen zu haben, hört man noch heute in ihrer Stimme. Der Mann war Strassenbauer, sie selbst Verkäuferin, und eigentlich, sagt sie, sei inzwischen nicht viel passiert, ausser dass sie eine Wohnung nach links gezogen sei, als die Söhne kamen, und als diese in den Westen zogen, wieder nach rechts. Ach ja, im Laden, wo sie heute arbeite, da sei es auch anders als damals im Konsum, da werde nämlich nicht mehr viel geschwatzt, leider: «Ware ist ja immer genug da, da gibts keinen Grund mehr zum Reden.»

Zwischen der Angst, zu viel zu sagen, und der Angst, nichts zu sagen zu haben, richten sich viele Mecklenburger schweigend ein. Und so muss auch diese Geschichte manchmal mit einem wortkargen Kapitel auskommen. Bernhard etwa zückt sein Sackmesser mitten auf der Strasse, am helllichten Tag, als wir ihn ansprechen. Jede Frage beantwortet er mit einer anderen Frage: «Seid ihr von der Polizei?» oder «Was hab ich jetzt getan?» Und ausser seinem Vornamen will er nur noch verraten, dass er heute unschuldig und früher Genossenschaftsbauer gewesen sei, drüben in Ivenack, und jetzt die Flaschen zurückbringen müsse zu Netto, weil sonst «die Olle» wieder schimpfe.

Still sind die Protagonisten dieser Geschichte, stumm manchmal wie die Bäume. So lange hatten sie nichts zu träumen, dass sie sich das Träu-



men in diesem Leben nur mehr schwer angewöhnen können. Ausser sie sind jung, wie Martin (19), der die DDR nur noch vom Hörensagen kennt und von einem Leben in Berlin träumt. Oder Sophie (17), die sich zur Pferdepflegerin ausbilden lässt und auf der Alleenstrasse jeden Morgen in ihre Ausbildungsstätte und in die Zukunft fährt.

Die Älteren aber haben sich im Niemandsland zwischen gestern und heute eingerichtet und leben mitten im Idyll, umzingelt von tausend tiefblauen Seen, nicht mehr im Osten und noch nicht im Westen. In Gessin zum Beispiel, einem typischen kleinen Mecklenburger Dörfchen, mit einem Weiher, einer kleinen Kirche, einer Hand voll Häusern. Glatt vergessen würde man das Käffchen, daran vorbeifahren, weil man es auf keiner touristischen Karte findet, hätte es nicht Schlagzeilen gemacht. Weil unter den 75 Menschen, die da leben, einer dem Dorf das Träumen beigebracht hat. Bernd Kleist heisst er, fünfzig Jahre ist er alt und als ehemaliger Lehrer eine Respektsperson im Dorf. Er hat seine Mitbürger davon überzeugen können, sich den Bulldozern in den Weg zu stellen, welche vor ein paar Jahren die Alleebäume fällen wollten, um die Strasse ins Dorf zu verbreitern.

«In all den Jahren der Gleichmacherei», erzählt Bernd Kleist, «haben die Menschen verlernt, etwas anzupacken und zu gestalten, sei das ihre Umgebung oder die eigene Biografie.» Der gemeinsame Kampf um die Bäume habe die Bewohner aus einem langen, langen Schlaf zum Leben erweckt. Und der Erfolg beflügelte. Das Dorf hat seine Schönheit entdeckt und machte sich nun mit Eifer daran, auch die Drei-Schwestern-Allee, eine Naturstrasse mit Baumreihen aus seltenen Rubinien und Pappeln am Ausgang des Orts, zu retten. Die Gessiner versammelten sich im Gemeinschaftszentrum des Dorfes, das sie in der Zwischenzeit gebaut hatten, und beschlossen, Drillingsschwestern zu suchen, welche eine Baumpatenschaft für die Allee übernehmen wollten. Sie setzten einen Aufruf auf, schickten diesen an die Presse und fanden so viel Echo, dass das Fernsehen nach Gessin kam, die Drei-Schwestern-Allee neue Bäume erhielt und das kleine Dorf im Niemandsland zwischen Ost und West 2006 den Preis Netzwerk Nachbarschaft.

Gemeinsam sind die Bewohner im Bus nach Berlin gefahren, voller stolz die Alleenstrasse runter, um den Preis entgegenzunehmen. Für manche Gessiner war das die erste Fahrt in den Westen. Für alle aber war es eine Fahrt in eine Zukunft, in der das Träumen wieder dazugehört.



Tipps und Adressen

SEHEN

DDR-Museum

Im Filmpalast, Kirchenstrasse 25, Malchow, Tel. 00493993218000, www.ddr.museum.ist.online.ms
Nichts weniger als einen Blick durchs Schlüsselloch in den DDR-Alltag
verspricht ein Besuch des DDR-Museums in Malchow: Kinderzimmer, Schlafzimmer und Badezimmer wurden mit originalen Möbeln
und Gegenständen eingerichtet. Schulbücher und Parteischriften
zeigen, wie die sozialistische Gesinnung eingehämmert wurde, alte Fernsehprogramme, Kleider und Kosmetikartikel lassen eine Zeit aufleben,
die viele nur vom Hörensagen kennen, die für andere aber ein Stück
Biografie ist. Das Interessanteste am Besuch ist deshalb, sich in ein
Gespräch mit einem ostdeutschen Besucher verwickeln zu lassen.

Ivenacker Eichen

www.ivenacker-eichen.de

Die Ivenacker Eichen im Landkreis Demmin sind eine kultur- und naturhistorische Besonderheit: Die Eichenstämme hatten 1806 schon einen so grossen Umfang, dass die Ivenacker einen wertvollen Zuchthengst in einem der Stämme vor den Franzosen versteckt haben sollen. Die stärkste Eiche hat heute einen Durchmesser von 3.49 und eine Höhe von 35.5 Metern. Aus Jahrringmessungen gilt ein Alter von rund tausend Jahren als gesichert. Die Ivenacker Eiche ist damit die stärkste und älteste lebende Eiche Europas.

Müritzeum

Zur Steinmole 1, Waren (Müritz), Tel. 0049 399 163 36 80, www.mueritzeum.de

Das grösste deutsche Süsswasser-Aquarium ist sozusagen das Schaufenster der Mecklenburgischen Seenplatte: In 24 Aquarien sind neben vierzig heimischen Fischarten auch Krebse, Sumpfschildkröten und der älteste Bewohner, ein 27 Jahre alter Spiegelkarpfen, zu sehen. Highlight ist das 100000-Liter-Becken, das einer Flusslandschaft nachgestaltet und als Zeitreise durch die Geschichte der Seenlandschaft konzipiert ist.



Hier sollte man einen Halt einlegen; Eisdiele Rialto (l.), Hotel Bernstein (2. v. l.), DDR-Museum (3. v. l.), Schloss-Hotel Kittendorf (2. und 3. v.r.) und Schloss Fleesensee (r.)

ESSEN UND TRINKEN

Seebrücke Sellin

Seebrücke 1, Sellin, Tel. 0049 383 039 296 00, www.seebrueckesellin.de

Ob auf Kaffee und Kuchen im lichtdurchfluteten Palmengarten, der sich über zwei Etagen erstreckt und ganz in Jugendstil gehalten ist, oder auf ein elegantes Abendessen im Kaiserpavillon: Stets geniesst man auf der Seebrücke den freien Blick aufs Meer und den Strand. Sogar die berühmten Kreidefelsen lassen sich in der Ferne erspähen.

Eisdiele Rialto

Strandstrasse 3, Waren (Müritz), Tel. 0049 399 163 31 23
Auch wenn heute eine Italienerfamilie die Glace verkauft: Die Karte aus
DDR-Zeiten ist vergilbt, aber immer noch da. Genau wie der traditionelle
sozialistische Eisbecher: Schoko, Vanille, Erdbeer und Fruchtsalat. Auf
drei Kugeln süsse DDR-Nostalgie!

Zum Fischer Fritz

Erlebnisrestaurant Welshof, Dorfstrasse 3, Faulenrost, Tel. 0049 399 512 135, www.welshof-schliemann.de

Der Fisch kommt direkt aus der Peene oder aber aus dem hauseigenen Räucherofen auf den Teller. Bereits die vierte Generation sorgt dafür, dass der selbst in DDR-Zeiten privat geführte Fischereibetrieb im Gedächtnis bleibt Unbedingt probieren: gespickter Hecht nach Oma Hennys Originalrezept.

SCHLAFEN

Hotel Bernstein

Hochuferpromenade 8, Ostseebad Sellin, Tel. 0049 383 031 717, www.hotel-bernstein.de, DZ ab 190 Fr. Morgens auf der Terrasse bei einer leichten Meeresbrise frühstücken, abends im Wintergarten deliziös speisen, im Blick die romantisch beleuchtete Seebrücke und das Licht eines einsamen Fischerboots, zwi-

schendurch sich im Ambra Spa verwöhnen lassen: Der erholsamste Aus-

gangs- und Endpunkt für Entdeckungsreisen auf Rügen oder einfach

stille Stunden an der Ostsee ist das «Bernstein»

Schloss-Hotel Kittendorf

Kittendorf, Tel. 004939955500, www.schloss-kittendorf.de, DZ ab 134 Franken

Wohnen oder besser gesagt residieren im Schloss gehört einfach zum Erlebnis Mecklenburg-Vorpommern: Im Schloss Kittendorf kann man das in fast familiärer Atmosphäre. Jedes Zimmer des Mitte des 19. Jahrhunderts erbauten Schlosses im Tudorstil ist liebevoll renoviert und individuell ausgestattet worden. Gespeist wird im grossen Turmsaal, und Kaffee und Kuchen gibts wahlweise vor dem offenen Kamin oder in der Orangerie. Lustwandeln auf der romantischen Lindenallee oder im prächtigen Schlossgarten ist im moderaten Preis inbegriffen. Ein Erlebnis der Superlative!

Schloss Fleesensee

Radisson Blu, Schlossstrasse 1, Göhren-Lebbin, Tel. 0049 399 328 01 00,

www.radissonblu.com/resort-fleesensee, DZ ab 180 Fr.
Umzingelt von Seen, Wäldern und endlosen Wiesen trotzte das 1842 im
Barockstil erbaute Schloss Fleesensee der Zeit. Total abgelegen und
doch nur eine gute Stunde von Berlin entfernt, findet man hier modernsten
Komfort in historischem Gemäuer. Zum Beispiel das Gourmet-Restaurant
Frédéric, das sich in der ehemaligen Schlosskapelle befindet, oder die
Vinothek im Rundgemäuer des Kellers. Den Golfplatz erreicht man zu
Fuss über den grossen Schlossgarten, und selbstverständlich lässt sich im
Schloss auch stilvoll wellnessen.

ANREISE

Wer nicht die ganzen 2500 Kilometer auf der Alleenstrasse nach Rügen hinauffahren will, fliegt am besten nach Berlin und mietet für die Fahrt auf dem schönsten Abschnitt durch Mecklenburg-Vorpommern ein Auto direkt am Flughafen. Air Berlin fliegt mehrmals täglich von Zürich nach Berlin-Tegel.

Einkaufen bei www.tierherzen.ch und damit älteren und kranken Tieren helfen.

Tierherzen.ch ist ein Netzwerk von verschiedenen Online-Shops wie Apple, Dell, ExLibris, Heine, Interhome, Jelmoli, LeShop, Mövenpick, Quelle, Sprüngli u.v.m. mit dem Ziel durch die Verkaufserlöse älteren und kranken Tieren zu helfen.

Und natürlich können Sie im Tierherzen-Shop Katzen- und Hundefutter zu normalen Ladenpreisen einkaufen, welches garantiert an die Haustüre geliefert wird.

Werden Sie ein Tierherz mit Ihrem Einkauf auf www.tierherzen.ch

Wir danken Ihrem Magazin, welche tierherzen.ch mit dieser Anzeige unterstützt.



Tierherzen Shop Das Netzwerk, das Tieren hilft www.tierherzen.ch







Women Back to Business

Management-Weiterbildung für Umsteiger- und Wiedereinsteigerinnen September 2009 – September 2010

Sie haben einen Studienabschluss, möchten nach der Familienpause wieder ins Erwerbsleben zurückkehren oder planen einen beruflichen Umstieg?

Das Programm bringt Ihr Managementwissen auf den aktuellen Stand. Zusätzliche Ressourcenworkshops und Coachings unterstützen Sie bei Ihrer Rückkehr ins Erwerbsleben.

Anmeldung und Information: Tel. 071 224 75 16 E-Mail: anneliese.fehr@unisg.ch www.es.unisg.ch/wbb

